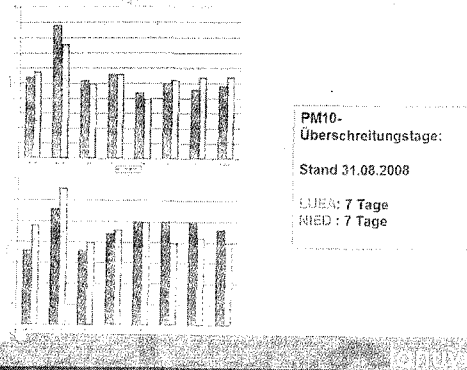


Vorläufige Ergebnisse Lünen 2008



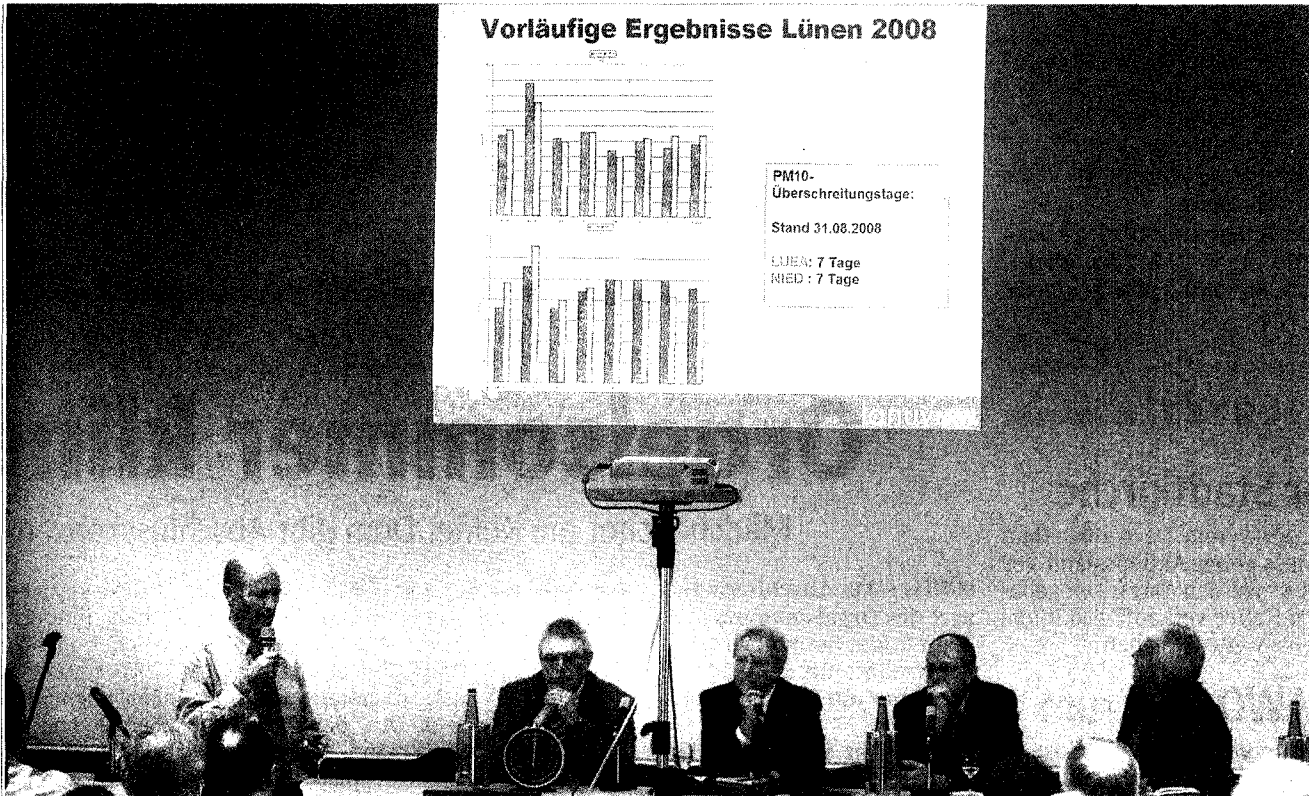
Messungen

Das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) wird bis Ende des Jahres entscheiden, ob die Mess-Station in Alstedde oder Niederaden abgezogen wird, erklärte Prof. Dr. Peter Bruckmann (Foto) im Hansesaal für das Amt. Beide Stationen lieferten annähernd gleiche Werte, daher sei eine überflüssig, zumal von 70 Stationen landesweit drei in Lünen stünden.



Bruckmann stellte aktuelle Luftmesswerte vor. Sein Fazit: „Man kann nicht sagen, dass in Lüner Wohngebieten besonders schlechte Luftqualität herrscht.“

Für Borker-, Gahmener-, Münster-, Preußenstraße und Königsheide gibt es Modellrechnungen zur Belastung mit Feinstaub und Stickstoffdioxid. Lüner rangiere „vergleichsweise unter ferner liefen“, so Bruckmann. Er könne „hunderte Straßenabschnitte in NRW nennen, da sieht es ganz anders aus.“ Ob es zu Messungen an Lüner Straßen kommt, steht noch nicht fest.



Mit seinem Vortrag über aktuelle Messergebnisse zur Luft über Lünen eröffnete Professor Dr. Peter Bruckmann (l.) die Ausschuss-Sitzung im Hansesaal. Neben ihm (v.l.) Ausschuss-Vorsitzender Hans-Georg Freimund, Lünens Beigeordneter Jürgen Evert und die beiden Dezernenten des Kreises Unna, Dr. Detlef Timpe (Umwelt) und Norbert Hahn (Gesundheit) RN-Foto Goldstein

Gutachter gibt Entwarnung

Hohe Zink- und Kupferbelastung im Boden am NA-Werk „gesundheitlich nicht kritisch“

RN 11.09.08
LÜNEN • Teilweise hohe Werte für Kupfer und Zink, aber keine Gefahr für die Gesundheit: So wertet Gutachter Prof. Dr. Ulrich Ewers die Ergebnisse der jüngsten Bodenproben.

„Ein Gefahrenverdacht besteht nicht“, erklärte Ewers (Hygieneinstitut für das Ruhrgebiet) Dienstagabend auf der Sondersitzung des Stadtentwicklungsausschusses im Hansesaal.

Bei der Untersuchung von insgesamt 60 Bodenproben im Auftrag des Kreises Unna, u.a auf Spielplätzen und in Gärten, hatte das Gelsenkirchener Institut in unmittelbarer Nähe zum Kupferwerk der Norddeutschen Affinerie (NA) Werte zwischen 1000 und 3000 Milligramm Kupfer und 500 bis 1200 Milligramm Zink pro Kilo Boden gemessen. Für Stadtböden im Ruhrgebiet typisch seien 20 bis 70 Milligramm

Kupfer bzw. 50 bis 150 Milligramm Zink. Diese „typischen Werte“ würden in einer Entfernung ab etwa zwei Kilometer vom Kupferwerk erreicht.

Ewers hält auch die hohen Werte für „gesundheitlich nicht kritisch“. Es sei sehr unwahrscheinlich, dass Menschen über die belasteten

Böden derart große Mengen Kupfer aufnehmen, dass es zu Vergiftungserscheinungen komme.

Spurenelemente

Vielmehr seien Kupfer und Zink „lebensnotwendige Spurenelemente“. Laut Weltgesundheitsorganisation WHO sei Kupfer- bzw. Zinkmangel „ein wesentlich größeres Problem als übermäßige Einnahme.“ Grenzwerte für die beiden Metalle gebe

es nicht, wohl aber einen „Vorsorgewert“, der bei 70 Milligramm je Kilogramm Boden liege. Zum „Schutz des Bodens“, der „das Gedächtnis der Industriegeschichte sei“, solle man vorsorglich tätig werden.

Vor diesem Hintergrund begrüßte der Gutachter das von der NA bereits eingeleitete Programm zur Emissionsminderung. In Abstimmung mit der Bezirksregierung Arnsberg investiert das Unternehmen über zehn Millionen Euro, nachdem in der Werksumgebung, teilweise bis in Wohnbereiche hinein, erhöhte Werte im Staubniederschlag für Arsen, Blei, Cadmium und Nickel gemessen worden waren (wir berichteten). In den Bodenproben sind laut Ewers für diese Schwermetalle durchweg

Werte analysiert worden, die „typisch für das Ruhrgebiet“ und nicht auffällig seien. Der Umweltdezernent des Kreises Unna, Dr. Detlef Timpe, sieht aufgrund des Gutachter-Zwischenberichts derzeit keinen weiteren Handlungsbedarf.

Politiker

Die meisten anwesenden Politiker nahmen den Bericht von Prof. Ewers erleichtert zur Kenntnis. Anders mancher Bürger: Eine Lünerin nahm dem Gutachter den Hinweis auf die lebensnotwendigen Spurenelemente übel: „Ein trauriger rhetorischer Zusammenhang.“

Eckhard Kneisel (Grüne) kritisiert das seiner Ansicht nach einseitig besetzte Podium im Hansesaal und vermisste kritische Meinungen.

Prof. Dr. Johannes Hofnagel (GFL) zog die Neutralität des Gutachters in Zweifel. ■ Fie-

»... Ein Gefahrenverdacht besteht nicht.
PROF. DR. ULRICH EWERS



Dieser junge Mann war mit seinen Eltern in den Hansesaal gekommen.

Fotostrecke

Weitere Bilder dazu finden Sie in unserer Fotostrecke unter

» www.RuhrNachrichten.de/luenen